



Predigt vom 07. August 2022

Einstieg

Um was geht es in dieser Serie? Wir möchten abtauchen unter die Oberfläche von unserem Leben. Und genau wie bei einem Tauchgang, gibt es auch in unserem Leben schönes und weniger schönes zu sehen. Sachen, woran wir Freude haben, und anderes, dass wir lieber verstecken oder uns sogar Angst macht. Einiges wirkt geheimnisvoll und lädt ein, entdeckt zu werden. Im Leben gibt es Situationen wo ich mich frage, warum reagiere ich so? Was ist der Grund dazu? Wir möchten in dieser Serie unserer Motivation, unseren Antreibern versuchen auf den Grund zu gehen. Denn, wenn wir sie kennen, können wir sie auch verändern und dadurch auch unser Verhalten!

Hier einige Fragen, die wir uns stellen werden in dieser Serie:

- Was haben diese Antreiber mit meiner Biographie zu tun?
- Was haben sie vielleicht mit Konflikten zu tun von denen ich denke, dass sie doch geregelt sind? Und doch tauchen in meinem Leben immer wieder solche Wurzeln der Verbitterung auf.
- Was haben sie mit Ängsten zu tun die tief in meinem Leben verborgen sind?

Wir werden in dieser Serie uns und Gott besser kennen lernen. Diesen Gott, der barmherzig ist und uns an diesen Punkten helfen möchte. Der uns nicht nur helfen möchte, sondern uns auch Erneuerung und Heilung schenken möchte. Wir werden entdecken, was erfüllender Glaube sein kann. Glaube, der authentisch ist: also biblische Aussagen und unser Leben sich decken. Es gibt ja auch gerade das Gegenteil. Ein Christ sein, wo das gerade anders ist. Wo überforderte Gefühle, peinliches Versagen versteckt werden müssen. Tiefer Schmerz, der zur Seite gedrängt wird. Alles unter dem Vorwand, das hat keinen Platz, denn das gehört nicht zu einem guten Christen. Das darf nicht an die Oberfläche kommen. Niemand darf es je wissen. Es gibt ein „Christ-sein“, welches nach Aussen erfolgreich daher kommt. Die Fassade ist schön anzusehen, aber dahinter da ist Schmerz verborgen, da ist Unsicherheit, da sind Ängste verborgen, die niemand nach aussen sehen darf. Ein „Christ-sein“, bei welchem der Glaube letztlich so verkümmert. Der Glaube ist nur noch eine Hülse.

In unserem heutigen Thema geht es auch um ungesunde Spiritualität. Ungesunde Spiritualität ist die, wo der Glaube nur noch die Hülse ist. Wo man sich festklammert an Ritualen, an Dinge, die man als Christ eben so macht. Zum Beispiel in den Gottesdienst gehen. Man kann in den Gottesdienst gehen, einfach weil es sich als Christ gehört. Oder ich kann gehen mit der Sehnsucht, ich möchte Gott begegnen. Ich möchte mit ihm durch ein Lied, einen Text, eine Begegnung in Kontakt kommen. Ich kann die Bibel lesen, einfach so als Hülse. So, dass ich es wieder gemacht habe. Und wenn ich es nicht gemacht habe, habe ich den Eindruck, jetzt ist Gott nicht bei mir. Dann fühlst du dich schon schlecht und dann nimmst du die Bibel wieder hervor und denkst, jetzt ist Gott wieder zufrieden mit mir.

Ungesunde Spiritualität. Wir möchten aber auch gesunde Spiritualität kennen lernen in dieser Serie. Ein „Christ-sein“, welches authentisch ist, wo ich echt sein kann. Das ist das, was Gott möchte. Er möchte mir, wenn ich in einer Beziehung mit ihm lebe, ein kraftvolles, erfülltes Leben schenken. So ist es uns in der Bibel verheissen. Und der Weg zu einem solchen Leben beginnt mit der Selbstwahrnehmung, der Selbsterkenntnis.

Das mit der Selbstwahrnehmung ist so eine Sache. Wir nehmen uns schon wahr. Aber wir haben einen grossen Gegner von unserer Selbstwahrnehmung, und das ist der Alltag. So vieles, das uns jeden Tag beschäftigt. Zwischendurch poppt schon so etwas auf, und ich verschrecke vielleicht sogar ab mir selber. Aber ich habe keine Zeit dem nachzugehen. Denn sofort kommt das nächste, und nächste, usw. Und ich habe keine Pause – ich bin Atemlos. Nicht wie Helene Fischer Atemlos durch die Nacht, sondern Atemlos durch mein Leben. Ich habe keine Zeit, oder ich nehme mir sie nicht, um über mein Leben nachzudenken.

Wie wichtig Selbsterkenntnis und Selbstwahrnehmung ist, dieser Moment, wo ich mit Gott zusammen über mein Leben reflektiere, sehen wir am Leben von Saul. Dieses Leben möchten wir heute gemeinsam anschauen – so weit es uns die Zeit zulässt. Wir lernen einen Mann kennen, in dem der Heilige Geist gelebt hat (so die Bibel). Ein Mann, der obwohl der Heilige Geist in ihm gelebt hat, einen Glauben lebt, der immer mehr verkümmert. Dadurch entsteht eine Distanz zwischen ihm und Gott. Eine Distanz, die Saul letztendlich in den Selbstmord, in die extremste Trennung von Gott führt.

I. Berufung von Saul

Dabei fing doch alles so gut an. Die Geschichte seiner Berufung ist genial und total begeisternd. Saul wird uns als der schönste Mann in Israel vorgestellt. Ein Traum von einem Ehemann, oder einem Schwiegersohn. Zumindest äusserlich konnte ihm keiner das Wasser reichen – steht so in der Bibel. Er war aber nicht nur schön, sondern auch der Grösste. Saul war eine Erscheinung von einem Mann. Doch da gab es noch eine Kehrseite bei Saul. Er kommt aus der unbedeutendsten Familie – aus dem kleinsten Stamm. Und diese Tatsache ist etwas, was wir in seiner Biographie immer wieder finden werden. Der Prophet Samuel hat diese Tatsache erkannt und konfrontiert Saul damit. Er sagt zu Saul:

«Du bist der Anführer der Stämme Israels. Obwohl du selbst dich nicht für würdig hieltest, hat der Herr dich zu ihrem König gemacht.» (1. Samuel 15.17)

Es gibt scheinbar eine Seite bei Saul, die mit einer grossen Unsicherheit kämpft. Wo er sich selber nicht für würdig hält. Ein Mann voller Selbstzweifel. Mich ermutigt das total, dass Gott nicht den Perfekten gesucht hat. Sondern eine Person, wie du und ich, die vielleicht auch ab und zu mit inneren Zweifeln zu kämpfen hat. Aus einer Familie die nicht glanzvoll ist. Genau diesen Mann hat Gott erwählt.

Viele von uns kennen die Geschichte von Saul und wissen auch um sein tragisches Ende. Jetzt könnte man sich doch fragen, hat Gott hier nicht einen Fehler gemacht? War Saul wirklich der richtige Mann? Da gibt es doch Anzeichen dafür, dass das nicht gut gehen kann. Nein! Gott hat ganz bewusst diesen Saul gewählt. Und die Grenzen und Schwächen von Saul sind ihm schon bewusst – doch die sind für Gott kein Hindernis. Und genau hier liegt das Ermutigende für dich und mich. Unsere Grenzen, Schwächen und Stacheln sind kein Grund warum Gott sagt „ich kann dich nicht brauchen“. Überhaupt nicht! Aber Gott möchte mit uns einen Weg gehen, so wie er es auch mit Saul wollte. Gott hatte einen fantastischen Plan vor mit Saul. Wir lesen später im Samuelbuch, dass Gott die Absicht hatte, mit der Familie von Saul einen ewigen Bund zu schliessen. Das war Gottes Absicht.

II. Glaube auf dem Prüfstand – Teil 1

Und dann lesen wir, dass Saul, erfüllt mit dem Heilige Geist eine erste Schlacht gegen die Ammoniter gewinnt. Und ganz Israel ist total begeistert. Begeistert darüber, dass sie gewonnen haben. Aber auch begeistert von ihrem neuen und ersten König. Doch die Philister waren davon nicht begeistert. Als Gegenreaktion rüsteten sie sich zum Kampf gegen Israel und zogen in den Krieg. Wir lesen in der Bibel, dass das Volk Israel geflohen ist und die Menschen sich in den Felsen versteckt haben. Und was macht der König Saul? Jetzt ist die Stunde gekommen, um ein Glaubensheld zu sein! Jetzt kann er sich beweisen als einen starken König. Und tatsächlich lesen wir, dass Saul nicht geflüchtet ist. Er bleibt vor Ort und wartet auf Samuel. Er wartet darauf, dass Samuel kommt und ein Opfer vor Gott bringt. Das war normal dazumal und musste so sein. Es war wie das sichtbare Zeichen dafür, dass Gott an den Anfang gestellt wird. Es wird nichts angefangen, ohne dass Gott seinen Segen dazu gibt.

Doch jetzt war das etwas blöd für Saul, denn Samuel lässt auf sich warten. Saul wartet, ein, zwei, drei, ja sieben Tage und Samuel erscheint nicht. Und Saul wird verunsichert – was soll ich tun? Das ganze Volk, alle Soldaten schauen auf ihn und erwarten eine Reaktion, ein Handeln von Saul. Was ist zu tun? Es lastet ein enormer Druck auf Saul. Und Saul lässt sich hinreissen, ergreift die Initiative und opfert selber das Tier. Und genau in diesem Moment kommt Samuel um die Ecke und sagt zu Saul:

¹¹ Was hast du getan? Saul antwortete: Ich sah, dass sich das Volk zerstreute und mich verließ, und du kamst nicht zur bestimmten Zeit, während doch die Philister sich schon in Michmas versammelt hatten. ¹² Da dachte ich: Nun werden die Philister zu mir herabkommen nach Gilgal, und ich habe das Angesicht des HERRN noch nicht besänftigt; da wagte ich's und opferte das Brandopfer. (1. Samuel 13.11-12)

Zwei ganz interessante Verse über Saul, aus denen wir ganz viel lernen können über sein Innenleben. Darüber, was bei ihm so unter der Oberfläche abgeht. Darüber, was ihm steuert oder antreibt.

- Das erste was deutlich wird ist, dass Saul nur eine oberflächliche Beziehung zu Gott hat. Anstatt mit seiner Not und seinen Sorgen vor Gott zu kommen, beginnt er zu opfern. Er weiss, dass man das so macht, und das es gut ist. Anstatt die Nähe zu Gott, das Gespräch mit ihm zu suchen, macht er es selber. Er weiss aus Tradition, dass es so sein muss.
Warum sucht Saul nicht zuerst Zuflucht bei Gott? Das ist ganz einfach – weil er es sonst auch nicht gemacht hat. Und das ist nicht speziell oder komisch. Wir handeln in der Not nicht anderes als in unserem Alltag, in unseren Routinen. Saul war es gewohnt zu handeln, zu agieren, selber zu schauen. Für Gott wäre es kein Problem gewesen mit den wenigen Menschen, die noch da waren den Krieg zu gewinnen. Das ist keine Frage der Anzahl – sondern des Vertrauens. Doch Saul fragt Gott nicht – er handelt selber.
- Das zweite ist, dass Saul eine verschobene Selbstwahrnehmung hat. Schauen wir doch wie Saul reagiert, als Samuel ihn in Frage stellt. Anstatt der Fehler bei sich zu suchen, wo sucht Saul den Fehler! Für ihn ist der Schuldige Samuel selbst! „Samuel, du bist nicht gekommen! Ich warte einen Tag nach dem anderen, glaubst du das war lustig für mich? Alle haben Angst, immer mehr Menschen laufen davon, ich musste doch etwas tun weil du nicht gekommen bist!“
Kommt dir das bekannt vor? Wenn dich jemand auf etwas aufmerksam macht und du schon 10 schlaue Gründe hast, warum es so ist, aber nicht bereit bist, bei dir selber hinzuschauen? Saul war nicht bereit bei sich selber hinzuschauen – zu sehr fühlte er

sich bedroht. Nicht bereit hinzuschauen um zu erkennen, was sein Verhalten steuert. Wenn er ehrlich gewesen wäre, hätte er sagen müssen: „Samuel, ich habe einen riesigen Fehler gemacht! Ich hatte Angst! Angst, weil die Leute davon gelaufen sind! Angst, weil ein Krieg ansteht! Angst, weil man mich vielleicht ablehnen wird. Samuel, ich hatte Angst um mein Ansehen.“

Und so verpasst Saul eine riesige Chance sich selber wahrzunehmen.

- Das dritte was auffällt ist, dass Saul völlig von der Angst bestimmt ist. Das, was ihn eigenmächtig handeln lässt ist seine Angst in ihm drin. Saul ist nicht bereit, sich dem zu stellen. Gott wäre bestimmt mit dem eigenmächtigen Handeln zurechtgekommen. Hätte Saul Reue gezeigt, wäre das mit dem Opfern bestimmt kein Problem für Gott gewesen. Diese Tatsache finden wir im Leben von David, dem nächsten König. Auch er hat grosse Fehler gemacht! Aber er war bereit hinzuschauen und sein Verhalten zu ändern. Und Gott hat ihm vergeben.

III. Glaube auf dem Prüfstand – Teil 2

Gerade mal zwei Kapitel später sehen wir dasselbe Muster noch einmal. Aus Zeitgründen werde ich versuchen, mich auf das Wichtigste zu konzentrieren. Lest doch für euch diese Kapitel einmal durch. Gott schenkt Saul einen Sieg nach dem anderen. Schlussendlich erhält er den Befehl das Volk der Amalekiter zu bekämpfen und auszurotten. Warum dies so ist, ist eine Geschichte für sich. Kurz gesagt, geht es um das Verhalten dieses Volkes, als Israel ins verheissene Land einzog. Nun hat Gott vor, die Strafe, welche er damals angekündigt hatte, auch umzusetzen. Der Auftrag war klar. Du lässt niemanden am Leben. Keinen Menschen, keine Tiere und du nimmst auch keine Wertsachen für dich. Das war der Auftrag von Gott – was macht Saul? Den König Agag nimmt er nur gefangen. Die schönsten und fettesten Rinder und Lämmer bringen sie nach Hause. Die schönen Kleider und die Wertsachen nehmen sie für sich mit. Als Samuel das hört, ist er am Boden zerstört. Wir lesen in der Bibel, dass er die ganze Nacht mit Gott geredet hat. Doch anderes als andere Menschen, die in solchen Situationen über andere reden, sucht Samuel den Kontakt zu Saul. Saul erhält die Möglichkeit sich zu erklären. Versucht euch einfach einmal ein wenig in diese Situation hinein zu versetzen.

«Der Herr segne dich! Ich habe den Befehl des Herrn ausgeführt!» (1. Samuel 15.13-15)

Was ist doch Saul für ein frommer Schwätzer! Hat er den Befehl ausgeführt? So ca. zu 70% vielleicht. Aber für Saul reicht das völlig. Es gibt so ein Leben in der Halbwahrheit, wo man auf einmal nicht mehr weiss was jetzt stimmt und was nicht. Vermutlich war Saul davon überzeugt, dass er Gott gehorsam war! Und was antwortet Saul darauf?

«Woher kommt dann das Gebrüll und Geblöke, das ich höre?»

Saublöd – oder? Jetzt haben sie doch tatsächlich vergessen ein paar Rindern und Lämmern das Maul zuzubinden. Und die Tiere sind zu hören. Echt doof gelaufen für Saul. Doch jetzt sehen wir wieder genau das gleiche Muster bei Saul wie beim letzten Mal.

«Die haben wir von den Amalekitemitgebracht. Die Soldaten wollten die besten Rinder, Schafe und Ziegen nicht einfach niedermetzeln.»

Die Soldaten wollte es so! Ich nicht! Was soll ich machen? Man kann doch nicht die besten Tiere einfach so töten? Ist doch verständlich – oder? Doch es kommt noch besser! Das Ganze wird nun fromm getarnt und verkauft.

«Sie haben die Tiere verschont, um sie dem HERRN, deinem Gott, als Opfer darzubringen.»

Es ist wieder dasselbe Muster wie beim ersten Mal. Wieder ist nicht er schuld und wieder geht es um eine religiöse Aktivität. Opfern ist wichtig! Saul weiss, dass Gott Opfer gefallen. Ist doch interessant, dass er es wieder erwähnt. Er dachte, dass er damit Gott wieder gut stimmen kann. Dann ist Gott mit mir zufrieden. Etwas in den Gottesdienst gehen, wieder einmal in der Bibel lesen, dann ist Gott mit mir zufrieden. Ungesunde Spiritualität – wo Glaube und Leben nicht mehr viel miteinander zu tun haben. Wo es nur noch darum geht, irgendwelche Formen einzuhalten, um nach Aussen gut zu erscheinen. Und so wird die Distanz zwischen Gott und Saul immer grösser. Verdeutlicht wird das durch die Aussage von Saul, als er von „deinem Gott“ spricht. Offensichtlich war Gott schon lange nicht mehr sein Gott.

Und dann wäscht Samuel dem König so richtig die Kappe. Erst dann kommt Saul zur Einsicht und wir lesen von ihm (1. Samuel 15.24+30):

«Ich habe mich schuldig gemacht. ... Ich hatte Angst vor meinen Männern und ließ ihnen ihren Willen..»

Etwas spät, aber es kommt noch, gibt Saul sein Problem zu. „Ich hatte Angst!“ Er gibt zu, dass er nicht bereit war, sich gegen seine Soldaten zu stellen. Er hatte Angst vor seinen Männern.

«Ich habe mich schuldig gemacht. Aber stelle mich vor meinem Volk und seinen Ältesten nicht bloß und erweise mir jetzt die gebührende Ehre. Komm mit mir zurück, damit ich mich vor dem Herrn, deinem Gott, niederwerfen und ihm Ehre erweisen kann!»

Selbst in dem Moment wo er seine Schuld einsieht, geht es immer noch darum gut dazustehen. Er möchte auf keinen Fall sein Gesicht, seinen Ruf verlieren. Er möchte geehrt sein.

IV. Antreiber und Motivation

Antreiber und Motivation, das ist hier die Frage. Was treibt einem an unter der Oberfläche? Würde Saul nur ein wenig bei sich hinschauen, könnte er Dinge und Muster erkennen, die er korrigieren könnte. Saul ist unglaublich von Angst bestimmt. Diese Angst steuert sein ganzes Leben! Doch er merkt es nicht. Diese Angst führt dazu, dass seine Distanz zu Gott immer grösser wird. Schlussendlich endet er im Selbstmord – in einer unglaublichen Entfernung von Gott. Diesem Gott, der ihn berufen hat. Der so grosse Pläne mit ihm hatte.

Liebe Freunde, das Thema hinter dieser Serie Tiefgänger, ist ein ernstes Thema. Es ist so etwas wie Rost der an deinem Glaubensleben nagt. Der sich immer mehr ausbreitet, wenn du nicht genau hinschaust. Wenn wir einfach nur Schuld bei anderen suchen, wenn bei uns sich etwas meldet. Wenn wir einfach darüber hinweg gehen, zur nächsten Aktivität, statt hinzuschauen. Dann wird der Glaube zu einer leeren Hülse. Saul wird bis an sein Lebensende von dieser Angst bestimmt. Das extreme Gegenteil von Saul ist David. Ihn werden wir am nächsten Sonntag etwas unter die Lupe nehmen. David war bei weitem nicht perfekt. Er hat Dinge gemacht, die man fast nicht glauben kann. Doch David flieht mit diesen Sachen immer wieder zu Gott. Das können wir gut in den Psalmen nachlesen. Wo er mit Gott ringt wegen diesen Antreibern, die ihm das Leben schwer machen. Er bittet Gott immer wieder ihm zu helfen mit diesen Dingen. Und Gott sagt über David, dass er sein Mann nach seinem Herzen ist. Nicht weil er fehlerlos war, sondern weil er immer wieder diese Freundschaft mit Gott gesucht hat.

Wie fängt der Weg zu einem gesunden und authentischen Glaubensleben an? Mit Selbstwahrnehmung! Mit dem, dass ich einmal eine Pause mache, mich hinsetze und reflektiere, wenn so etwas in meinem Leben aufpoppt. Das ich hinschaue und nicht einfach darüber hinweggehe. In dem Moment lerne ich auch Gott kennen. Besser kennen als den Gott der Barmherzigkeit. Der behutsam mit uns umgeht. Und durch verschiedene Geschichten werden wir in dieser Predigtserie diesen Gott besser kennen lernen. Diesen Gott, der dich nicht wegstossen wird,

wenn du ihn suchst in so einer Not. Sondern dich annimmt, aufnimmt, vielleicht in seine Arme schliesst und mit dir weiter geht. Der dir Erneuerung und Heilung schenken möchte an diesen Punkten. Durch diesen Prozess wird unser Glaube reifer.

V. Abschluss

Was lernen wir aus der Geschichte von Saul? Ich habe mir zwei Dinge herausgestrichen.

- Wenn so etwas in meinem Leben aufpoppt, etwas was mich oder mein Umfeld irritiert, dann schenke dem Beachtung. Geh nicht darüber hinweg! Halt an! Nimm dir Zeit und setz dich damit auseinander. Stell dir die Frage: Warum, oder was lässt mich so handeln oder reagieren? Was sind die Antreiber unter meiner Oberfläche? Was verleitet mich dazu etwas zu tun, was ich eigentlich nicht will!
- Das zweite, wenn du merkst, dass dein Glaube nur so eine Hülse ist – schau nicht weg. Wenn du merkst, dass da keine Vertrautheit, keine Nähe zu Gott mehr ist, wenn Gott dir fremd geworden ist, dann halt an! Halt an und kehr um! Kehre um zu diesem Gott. Zu Jesus Christus und fleh ihn an. Vor lauter schaffen für Gott kann man diese Nähe ganz schnell verlieren. Das passiert nicht selten auch bei Vollzeitern. Deshalb ist es wichtig, dass wir anhalten, wenn wir es bemerken. Geh nicht darüber hinweg! Es könnte ein tragisches Ende haben, wenn du einfach darüber hinweg gehst.

Ich möchte dich einladen dich durch diese Serie durch ganz bewusst aktiv für Gott zu öffnen. Es braucht vielleicht etwas aktives, damit es nicht einfach so heisst: Gott, wenn du möchtest, dann kannst du! Sondern ganz bewusst den Entscheid: „Gott, ich möchte Dinge in meinem Leben kennen lernen die mir vielleicht schon sehr lange Mühe machen.“ Und das braucht Zeit – Zeiten mit Gott. Und ich lade dich ein in der nächsten Woche vielleicht einmal zu überlegen, wo könntest du dein Leben etwas entschleunigen. Wo gibt es Dinge, wo du Zeit schaffen könntest um Begegnungen mit Gott zu haben? Das funktioniert nicht in diesen kurzen 5-Minuten Sequenzen! Es braucht Momente, wo du vielleicht einmal ein oder zwei Stunden mit Gott verbringst. Wo du darüber nachdenkst und vielleicht auch aufschreibst, was dich antreibt. Bitte Gott dir zu helfen.

Vielleicht ist es für dich dran, mit einer vertrauten Person zu reden. Mit deinem Ehepartner, einem guten Freund, jemand der dich kennt. Sehr oft sind es die Menschen, welche uns nahe sind, welchen es am Meisten auffällt. Darüber reden mit jemandem und schauen, wie man weiter gehen kann! Gott zeigt uns oft durch andere Menschen wo er uns verändern möchte! Eine gute Möglichkeit ist auch das Thema in den Kleingruppen und Hauskreisen zu vertiefen. Es gibt dazu extra ein Vertiefungsblatt, welches helfen soll darüber zu reflektieren.

Ich möchte euch einladen zu diesem Tauchgang mit Gott zu unserem inneren Leben. Versuchen, dich selber wahrzunehmen. Dich und Gott besser kennen lernen. Und so erleben, wie Gott dich erneuert. Das durch diesen Tauchgang vielleicht auch etwas heil werden darf, was kaputt ist. Ein Schmerz, der dich antreibt und nicht bewältigt ist. Damit du ein erfülltes Leben haben darfst. Eine Hilfe dazu ist das Gebet von David. Ich möchte es dir einfach mit auf den Weg geben. Benutze es ganz bewusst das nächste Mal, wenn so etwas in dir sich meldet. Mit Gott zusammen kann Veränderung gelingen.

«Durchforsche mich, o Gott, und sieh mir ins Herz, prüfe meine Gedanken und Gefühle! Sieh, ob ich in Gefahr bin, mich von dir zu entfernen, und wenn ja: Hol mich zurück auf den richtigen Weg.» (Psalm 139,23-24)

AMEN!